

Das Totenschiff



sirene Operntheater
November 2018 bei Wien Modern
Musiktheater von Oskar Aichinger und Kristine Tornquist
nach dem Roman von B. Traven

sirene Operntheater DAS TOTENSCHIFF

im November 2018
bei Wien Modern

im REAKTOR
1170 Geblergasse 40



Spielort REAKTOR

Libretto von Kristine Tornquist nach B. Traven

Da ein Ich-Erzähler durch den Roman führt und viel Dialogisches bietet, kann sich das Libretto von Kristine Tornquist weitgehend auf den Originaltext stützen. Die drei Teile des Romans werden in zwei Akten zusammengezogen.

Der Komponist Oskar Aichinger

schreibt für 8 Sänger und 15 Instrumentalisten.

8 Sänger

Gale, Stanislaw und der Grosse Kapitän; weiters in vielen wechselnden Nebenrollen: Konsul, Polizisten, Grenzbeamte, Skipper, Kapitäne und Mannschaft der Totenschiffe

15 Musiker

Flöte (+ Pikkolo, Bass), Oboe (+ Englischhorn), Klarinette (+ Bassklarinette), Fagott (+ Kontrafagott), 2 Trompeten (+ ev. Kornett), 2 Hörner, 2 Posaunen (+ ev. Tenorhorn), Tuba, E-Gitarre, Viola, Violoncello, 1 Schlagwerker

Team

Musikalische Leitung **Francois-Pierre Descamps**

Regie **Kristine Tornquist**

Ausstattung **Max Kaufmann / Miriam Salzer**

Licht **Edgar Aichinger**

Produktion **Jury Everhartz**

7 Aufführungen

Die Oper dauert mit einer Pause etwa **zwei Stunden**.



sirene Operntheater

Verein für Musik und Theater ZVR 223713723

Währinger Strasse 15/2/9

A - 1090 Wien

Jury Everhartz

everhartz@sirene.at

0650 676 13 11

www.sirene.at

die Schiffbrüchigen

Die muss runter vom Wasser, muss die Versicherung bringen. Haben die Versicherung sicher fein gedreht, dass sie Lloyd passieren konnte. Aber geht ja alles zu schieben. Und nun soll sie abrasseln. Fragt sich, ob die Versicherung die ganzen Kosten trägt. Hängt vom Journal ab...



Lucona, versenkt 1977

Hier ist es, wo der Geist des Menschen, der ihn über das Tier erhebt, ihn tief unter das Tier erniedrigt.
B. Traven

Die *Lucona* ist die österreichische Version eines Totenschiffs. Udo Proksch hatte 1977 das Frachtschiff gechartert und dann durch Sprengstoff mit Fernzündung versenken lassen, um die überhöhte Versicherungsprämie zu kassieren. Den Tod der zwölf Seeleute an Bord nahm er dafür in Kauf. Sechs Menschen starben schliesslich. Proksch wurde verhaftet - das ist der Unterschied zu B. Travens Totenschiff. Allerdings auch nur deshalb, weil die Versicherung nicht zahlen wollte...

Geld und Gesetz machen in B. Travens *Totenschiff* gemeinsame Sache. Wer nämlich ersteres nicht hat, auf dessen Seite steht das zweite nicht. Und wer das Gesetz nicht auf seiner Seite hat, ist als Rechtloser verraten und ans Geld verkauft. Gale, der Held des *Totenschiff* landet, nachdem er seine Papiere verloren hat, unversehens auf der Seite derer, die keine Rechte mehr haben. Ohne Papiere und Aufenthaltsgenehmigung von der Staatengesellschaft an Land nicht mehr geduldet, bleibt ihm nur, aufs Meer auszuweichen. Doch auch auf See muss er auf den sogenannten Totenschiffen anheuern, schwimmenden Höllen wie der *Yorikke*, die als Schmuggelware Waffen im rechtsfreien Raum der Weltmeere bewegen oder - wie die *Lucona* und im Roman die *Empreß of Madagaskar* - nur noch durch ihren Untergang als Versicherungsfall dienen. Wer solche Geschäfte macht, bedient sich gern derer, deren Rechte kein Staat und keine Gewerkschaft mehr vertritt und deren Tod kein Aufsehen erregt, weil sie offiziell ohnehin nicht mehr existieren. Auch heute gibt es solche Galeeren unter Billigflaggen, auf denen nur das Gesetz des Geldes gilt, sowie Agenturen, die Billig-Seeleute wie Sklaven handeln. Es ist an Land natürlich nicht anders, Totenschiffe gibt es im übertragenen Sinn überall, wo Armut herrscht.



Die Yorikke in der Verfilmung

Der Zynismus, mit dem Menschenleben dem kurzfristigen Gewinn geopfert werden, ist Travens roter Faden, der sich durch seine 25 Romane zieht. Zynisch und oft auch demagogisch ist sein Stil, doch sein Anliegen ist, den Blick auf die Entrechteten und Unterdrückten zu richten, nicht aus der Vogelperspektive des Autors, sondern von mittendrin, aus eigener Erfahrung. Wie sein Held war er Seemann, sass ohne Papiere im Gefängnis und schlug sich auf der Flucht vor dem Gesetz ohne Geld durch. Mit Scharfsinn, lakonischem Witz und ohne jede Sentimentalität zeigt er, dass erst unter den Bedingungen der Freiheit - und damit meint er tatsächlich frei von Geld, Heimat, Recht und Namen, von allem - sich ein Mensch beweisen kann, erst dann überhaupt sichtbar wird in seiner wahren Gestalt.

Diese Vogel-Freiheit, die er im *Totenschiff* beschreibt, hat sich B. Traven in seinem eigenen Leben selbst genommen, indem er immer wieder alle Brücken hinter sich abbrach und seine Sicherheiten verliess. Er vertrat damit seine sehr eigenwillige und persönliche Anarchie gegen das Gesetz, das seiner Meinung nach nur dazu dient, der Bourgeoisie das Geld gegen die Ansprüche der Gerechtigkeit zu verteidigen. Gesetz und Geld sind in seinen Büchern immer der Gegner des Menschen, wie *Das Totenschiff*, *Die Weisse Rose* oder seine berühmte Parabel *Der Schatz der Sierra Madre* erzählen.

Kurt Tucholsky verglich Traven mit Balzac, denn ähnlich episch wie dieser umgreift Traven die ganze Tragödie des Menschseins: *Er ist zunächst ein Mann, der die gesellschaftlichen Zusammenhänge gut erkannt hat. Bitter ist er und hart, wenn er zuschlägt. Es trifft alles, was er sagt: die Kritik an dieser Zivilisation, der Spott, der Hieb - alles.*

B. Traven - Das Totenschiff

Erstes Buch

Man möchte manchmal bedauern, dass wir noch nicht aus Papiermaché gemacht sind; denn dann könnte man an dem Stempel sehen, ob man in der Fabrik U.S.A. oder in der Fabrik Frankreich oder in der Fabrik Spanien angefertigt worden ist, und den Konsuln wäre die Mühe erspart, ihre wertvolle Zeit mit so törichten Dingen zu verträdeln.

B. Traven

Der amerikanische Seemann Gale nimmt einen Vorschuss und verlässt in Antwerpen die Tuscaloosa, um einen Abend an Land zu verbringen. Er betrinkt sich und übernachtet bei einem Mädchen. Am Morgen hat sein Schiff den Hafen bereits nach New Orleans verlassen und mit ihm sind Gales Papiere fort. Nun erfährt er, dass ein Mensch ohne Papiere als „Staatenloser“ kein Existenzrecht hat. Man will ihn nicht anheuern lassen ohne Seekarte - und ihm die neue Seekarte, die er bräuchte, nicht ausstellen, da er nicht beweisen kann, wer er ist. Von der belgischen Polizei wird er heimlich nach Holland abgeschoben, um ihn und sein Problem loszuwerden. Er kommt bis nach Rotterdam. Er will auf einem Schiff zurück in die USA anheuern, doch wieder nimmt ihn niemand ohne Seekarte. Am amerikanischen Konsulat fühlt sich niemand für ihn zuständig. Er bettelt sich durch, bis er wieder verhaftet wird - die Holländer wollen ihn ebenso klandestin zurück nach Belgien abschieben. An der Grenze unentschieden, in welchem Land er gegen das Gesetz verstossen soll, spaziert er an der Grenzlinie entlang, bis er erst von belgischen Grenzpolizisten und kurz darauf von holländischen verwiesen wird. Diesmal hat er zwar in Rotterdam Glück, als blinder Passagier kommt er nach Boulogne - doch dort landet er im Gefängnis. Nach einiger Zeit im Arbeitslager entlässt man ihn und rät ihm, schleunigst das Land zu verlassen. In Paris macht er einen weiteren vergeblichen Versuch beim Konsulat. Im Zug Paris-Toulouse wird er ohne Fahrkarte ertappt, verhaftet und soll innerhalb von vierzehn Tagen Frankreich verlassen. Nun gibt er sich als Deutscher aus. Vor der deutschen Grenze gerät er in eine Militärzone, wird festgehalten und nach dem Kriegsgrenzesetz zum Tode verurteilt. Doch der vermeintlich deutsche Spion wird vom eintreffenden Kommandanten als deutscher Kommunist enttarnt, begnadigt und nach Spanien gebracht. In Barcelona findet er endlich einen Skipper, der ihn ohne Papiere nimmt.



Heizer vor den Öfen

Zweites Buch

Er heuert also auf der Yorrike an, einer Ruine von einem Schiff. Der Vertrag mit dem Skipper ist hart, der Lohn mies und die Bedingungen unmenschlich. Die meisten Männer an Bord sind wie er staatenlos. Er wird zum Ägypter erklärt und ab nun Pip-pip (Habibi) genannt. Er arbeitet als Heizer, eine Arbeit, die auf dem schadhaften Schiff lebensgefährlich ist wie in einer Hölle. Doch mit seinem Heizerkollegen Stanislaw schliesst er Freundschaft. Die Yorrike fährt in keinen Hafen ein, sondern löscht ihre Ladung auf See, daher gibt es für Gale über Monate keine Möglichkeit, von Bord zu gehen, er ist auf dem Totenschiff gefangen. Er entdeckt, dass Waffen als Schmuggelware geladen sind. Erst nach einem schweren Unfall im Kessel ergibt sich für Stanislaw und ihn eine Gelegenheit, die Yorrike zu verlassen und an Land zu gehen.

Drittes Buch

Er hatte angemustert für die grosse Fahrt, für die ganz grosse Fahrt. Aber wie konnte er nur mustern? Er hatte doch kein Seefahrtsbuch.

B. Traven



sinkendes Schiff 1920

Sie heuern auf der Empreß of Madagaskar an. Erfahrene Seeleute warnen ihn - „die Empreß fährt Seemanns-Engelchen“ - doch er will davon nichts hören. Sie ist ein junges blitzblankes Schiff, die Heuer ist gut und alles scheint vielversprechend. Als er schliesslich begreift, dass das Schiff ein Versicherungsfall ist, das seinen Zweck für die Compagnie am besten erfüllt, indem es kentert, ist es für ihn bereits zu spät. Die Empreß fährt an einem Riff auf und kentert unter den Brechern. Er und Stanislaw sind die einzigen, die sich eine Weile auf dem geborstenen Schiff retten können, bis Stanislaw den Verstand verliert und sich ins Wasser stürzt. Gale sieht, wie sein Freund untergeht, von den Qualen der Welt erlöst. Gales Schicksal bleibt offen.

1969 Hal Croves, Traven Torsvan, Ret Marut, Otto Feige 1882

Wo ist das Land der freien Menschen?

Da, wo mich keiner belästigt.

Wo keiner wissen will, wer ich bin, woher ich komme, wohin ich gehen will.

Wenn du nicht angelogen werden willst, frag mich nicht.

B. Traven



Hal Croves



Berick Traven Torsvan



Ret Marut



Otto Feige

Gale, Held und Erzähler im *Totenschiff*, so etwas wie ein Alter Ego des Autors, verliert im Lauf der Geschichte seine amtliche Identität - erst den Pass, dann seine Herkunft, seinen Namen und schliesslich alle Menschenrechte.

Dieses Thema des *Totenschiffes* ist eines der Lebensthemen des rätselhaften Schriftstellers. Denn B. Traven ist ein Pseudonym. Wer dahintersteckt, war lange ein literaturwissenschaftlicher Streit. Der Autor tat unter aufwendigen Vorkehrungen alles dazu, nicht identifiziert zu werden. Keiner seiner Verleger bekam ihn je zu Gesicht. Es gab keine beglaubigten Fotografien von ihm. Indem er nachträglich Übersetzungen ins Englische als Original ausgab, versuchte er sogar, über seine deutsche Muttersprache hinwegzutäuschen. Er verbot sich jede Publicity, jeden Hinweis auf die Herkunft der getippten Manuskripte und hätte es begrüsst, wenn nicht einmal sein Pseudonym auf den Buchdeckeln erschienen wäre: *Meine Arbeit ist wichtig, nicht meine Person.*

Dieses Rätsel machte ihn zur Legende. Es kursierten viele mysteriöse Geschichten und Vermutungen über ihn - wie etwa dass dem, der nach ihm suche, Unheil geschehe, dass sich der Präsident von Mexiko dahinter verberge, dass er ein geheimes zweites Leben von Jack London oder eine zweite Identität von Ambrose Bierce sei, der in Mexiko verschwand, ein armer Schwarzer oder gar ein deutscher Prinz.

Man wusste von B. Traven nur, dass die Manuskripte voll sozialem Engagement bis hin zu anarchistischen Idealen zuerst in deutscher Sprache aus Mexiko geschickt wurden, dass er kämpferisch die Entrechteten vertrat und aus tiefstem Herzen die Bourgeoisie verachtete. Sein Stil war zynisch und geschliffen, politisch geschult.

Der Autor verbarg sich tatsächlich hinter mehreren Namen.

Ein investigativer Journalist stiess auf die Bankkonten des Autors unter dem Namen Torsvan, verwaltet von der Mexikanerin Martinez. Er folgte ihr zu einer Gastwirtschaft in Acapulco, die dem Amerikaner Berick Traven Torsvan, einem kleinen blonden, stets von 25 Hunden begleiteten Mann, gehörte. Torsvan/Traven stritt ab und drohte dem Journalisten schliesslich mit Selbstmord, was diesen nicht daran hinderte, seine Erkenntnisse zu veröffentlichen. Traven trat diesen Enthüllungen in Zeitungsartikeln daraufhin empört entgegen und verschwand aus Acapulco.

Als John Houston 1948 *The Treasure of the Sierra Madre* verfilmte, tauchte der Agent Hal Croves im Namen von Traven bei ihm auf und blieb als Beobachter am Set. Houston hatte - wegen idiomatischer und ideologischer Übereinstimmung mit dem Autor - schnell das Gefühl, Croves sei eine Rolle und jener Mann der Autor persönlich, doch beweisen liess sich das nicht.

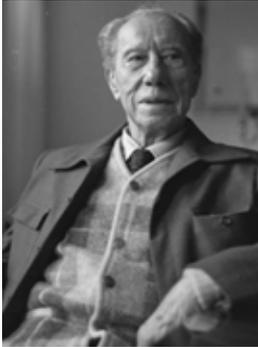
1956 übertrug der Autor sein Copyright auf seine Mitarbeiterin und spätere Ehefrau Rosa Elena Lujan, um den Kontakt zu den Verlagen zu vereinfachen. Sogar in seinem Testament 1969 verschleierte er noch seine Identität, indem er ein „Bekanntnis“ schrieb, der in Chicago geborene Traven Torsvan Croves zu sein.

Erst nach dem Tod seiner Witwe 2009 enthüllte sich seine Identität. Sie hinterliess Notizen und Papiere, aus denen hervorgeht, dass B. Traven als Ret Marut in Deutschland gelebt hatte.

Vom Engländer Richard Maurhut, Robert Marut und schliesslich Ret Marut weiss man weder Geburtsort noch -jahr, er tritt zum ersten Mal 1906 in Leipzig als Schauspieler ans Licht der Öffentlichkeit. Vermutlich ist Marut bereits das erste Pseudonym von Otto Feige, 1882 als Töpfersohn in Schwiebus, heute Polen, geboren und 1905 untergetaucht. Beweisen lässt sich das allerdings nicht.

Marut arbeitete weiters als Regisseur, Journalist, Gründer der anarchistischen Zeitschrift *Der Ziegelbrenner* und der *Hochschule der Bühnenkunst* in Düsseldorf, als Schriftsteller - und als Revolutionär.

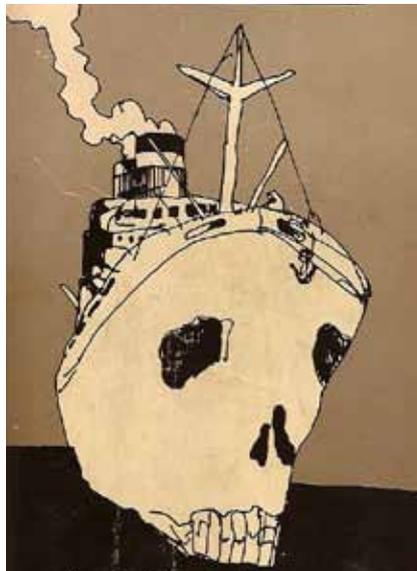
Ein halbes Jahr nach der Geburt seiner Tochter tauchte Marut unter und kurz darauf als „amerikanischer Staatsbürger“ in München wieder auf. Er engagierte sich politisch in der Münchner Räterepublik und wurde nach dem Scheitern der Revolution als Hochverräter gesucht. Er ging in den Untergrund, schliesslich nach London, wurde verhaftet und ausgewiesen. 1924 traf er in Mexiko ein und bald darauf war die Geburtsstunde B. Travens. 1925 tauchte das Pseudonym unter dem Forsetzungsroman *Die Baumwollpflücker* zum ersten Mal im *Vorwärts*, dem sozialistischen Volksblatt, in Deutschland auf. Im selben Jahr stellt er *Das Totenschiff*, seinen zweiten Roman fertig. Ab nun veröffentlichte er jedes Jahr ein bis zwei Romane.



B. Traven

Traven blieb ein durch und durch politischer Autor. Alle seine Romane widmen sich engagiert und voll zornigem Zynismus den gesellschaftlichen Ungerechtigkeiten, der Absurdität der Gesetze und der falschen Grundlagen der gesellschaftlichen Werte. Besonders nahm er sich der Unterdrückung der mexikanischen und südamerikanischen Einwohner an und der Bedingungen, unter denen sie von den Weissen ausgebeutet wurden.

Traven war kein Schriftsteller, der schrieb statt zu leben. Er setzte seine Ideale und politischen Visionen konsequent im eigenen Leben um. Er machte sich frei von den Eitelkeiten der Identität, der Selbstdarstellung und fragwürdigen Werten wie Heimat und Klasse, befreite sich von den Verpflichtungen durch Erfolg und Geld. So ist überliefert, dass er zu Rosa Elena Lujan, als er ihr die Rechte übertrug, sagte: *Hier sind alle Rechte und alles Geld. Ab nun verwaltest du alles. Und wenn du es auch alles an einem Tag aus gibst oder damit abhaust, geht es mich nichts mehr an. Es gehört dir.*



Cover der ersten englischen Ausgabe von
B. Travens *Totenschiff*

Oskar Aichinger



Geboren 1956, aufgewachsen in Attnang-Puchheim/OÖ. Montanistikstudium in Leoben, Musikstudium in Salzburg.

1984-86 Ballettkorrepetitor an der Wiener Staatsoper.

Seit 1990 vorwiegend als Pianist/Improvisator an der Schnittstelle Jazz/Neue Musik tätig. Versteht sich selbst als „performing composer“.

Als Komponist Auftragsarbeiten für das Klangforum Wien, Ensemble XX. Jahrhundert, Koehne-Quartett, sirene Operntheater u.v.a., als Pianist und Bandleader Konzerte in ganz Europa, USA und Israel.

Zahlreiche CD-Veröffentlichungen, „Cosmos Lutoslawski“ wurde 2008 mit dem Pasticcio-preis ausgezeichnet wird.

2008 Komponistenporträt von Ö1 und Jeunesse im Radiokulturhaus. Einige Arbeiten für das Wienerlied-Festival „Wean hean“. Kompositionen für Tanztheater (Maja Slattery und Compagnie Smafu).

Seit 2004 Klavierpartner von Franz Koglmann.

Zusammenarbeit mit Paul Skrepek, Achim Tang, Walter Malli, Hans Steiner, Max Nagl, Lorenz Raab, Martin Siewert, Burkhard Stangl, Stefan Németh, Christof Dienz, Wolfgang Reisinger, Michael Moore, John Edwards, Derek Bailey u.v.m.

Kristine Tornquist



Geboren 25.2.1965 in Graz, Matura in Linz. Nach Goldschmiedlehre und Metallbildhauerei-Studium, Diplom mit Auszeichnung 1994 an der Universität für Angewandte Kunst bei Ron Arad in Wien kreist Kristine Tornquist frei zwischen Bildender Kunst, Theater, Texten und Denken.

Gründungslust und das Bedürfnis nach Zusammenarbeit mit anderen Künstlern führte zur Kunstgruppe 31. Mai (1986 - 1991), zum Künstlerduo Burkert/Tornquist, zur Gründung des Theaters am Sofa (1998-2006) und des sirene Operntheaters mit Jury Everhartz (seit 2000). Kristine Tornquist schrieb 35 Libretti, die vertont wurden, und inszenierte 51 Opern bzw Kurzoper. Weiters schrieb sie einige unvertonte Libretti, Theaterstücke und Prosatexte Veröffentlichungen u.a. in *manuskripte*.

Als bildende Künstlerin arbeitete sie an kinetischen Skulpturen, experimentellen Videos und als Zeichnerin.

sirene Operntheater



Die künstlerische Zusammenarbeit von Jury Everhartz und Kristine Tornquist begann im Jahr 1998. Aus der zwillingshaften Symbiose von Text und Musik, Regie und Produktion entstand einige Jahre später das sirene Operntheater. 22 Projekte mit insgesamt 52 Opern- und Kurzoper-Uraufführungen später hat sirene - auch dank längerfristiger Förderung der Stadt Wien seit 2006 - ein waches und wachsendes Publikum gefunden. Koproduktionen mit Tiroler Landestheater, Universität f. Musik und Darstellende Kunst, Wien Modern, Musikbiennale Zagreb, Styrburg Festival, world Music Days, Theater an der Wien, Staatsoper Kairo usw.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Zusammenarbeit mit österreichischen Komponisten, Autoren und Künstlern. Bisher haben Oskar Aichinger, Akos Banlaky, Wolfgang Bauer, René Clemencic, Francois-Pierre Descamps, Christof Dienz, Johanna Doderer, Jury Everhartz, Brigitta Falkner, Antonio Fian, Barbara Frischmuth, Daniel Glattauer, Gilbert Handler, Lukas Haselböck, Mirela Ivcevic, Händl Klaus, Radek Knapp, Paul Koutnik, Matthias Kranebitter, Ulrich Küchl, Bernhard Lang, Klaus Lang, Periklis Liakakis, Hannes Löscher, Friederike Mayröcker, Irène Montjoye, Daniel Pabst, Hermes Phettberg, Peter Planyavsky, Hannes Raf-feseder, Ratschiller & Tagwerker, Herwig Reiter, Fernando Riederer, Günter Rupp, Gernot Schedlberger, Jakob Scheid, Johannes Schrettle, Kurt Schwertsik, Willi Spuller, Walter Titz, Kristine Tornquist, Simon Vosecek, Wolfram Wagner, Oliver Weber, Robert M Wildling und Jaime Wolfson Stücke für sirene geschrieben.